Schwerter Wochenblatt

Nr. 50. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch, den 26. Juni 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Der Reichstag ist geschlossen. — Der Reichsminister Delbrück hat im Namen des Kaisers und an Stelle des abwesenden Reichskanzlers den Schluß verkündigt, den kaiserlichen Dank für die fleißigen Arbeiten des Reichstags ausgesprochen. Und wahr ist ja, daß man tüchtig gearbeitet hat; ja, es ging schier mit Simsonskraft, und der Präsident sagte in seinem Schlußworte, daß er in seiner fast 25jährigen Präsidenten-Laufbahn, noch nicht mit einer solchen Arbeitsmasse zu thun gehabt. — Das Jesuiten-Gesetz war das letzte Wort des Reichstags. Es hat noch heftige Worte gegeben, das Centrum hat noch einmal seine besten Redner auf den Kampfplatz gesendet, aber es hat alles nichts geholfen, eine große Majorität hat folgendes Jesuiten-Gesetz beschlossen, das nun im deutschen Reich gelten soll. Das Gesetz, welches in der 3ten Lesung mit 181 gegen 93 Stimmen angenommen wurde, lautet jetzt: Gesetzentwurf, betr den Orden der Gesellschaft Jesu.

§. 1. Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind vom Gebiet des deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist, welche 6 Monate nicht übersteigen darf, aufzulosen.

§. 2. Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden.

§. 3. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe erlassen.

So haben wir denn den Anfang eines Religionskrieges, von dem wohl noch Kind und Kindeskind werden zu erzählen haben. Leicht ist die Sache nicht, das hat auch noch ein kluger Rechtsmann, der Professor Gneist in seiner letzten Rede nachgewiesen.

Aus Brandenburg a. d. H. ist eine Petition an den Reichstag eingegangen, in der gebeten wird, die Güter und das Vermögen der auszuweisenden Jesuiten von Staats wegen zu confisciren und ein Gesetz zu erlassen, welches die Verbreiter der Unfehlbarkeitslehre mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bedroht.

Ein katholischer Pfarrer in der Prov. Nassau mußte wegen Mißbrauch der Kanzel zu einem Monat Festungshaft verurtheilt werden. Derselbe hatte auf der Kanzel sich gegen dos Schulaufsichtsgesetz losgelassen und unter Anderem geäußert, der Staat verfahre gottloser gegen die Kinder seiner Angehörigen, als weiland der blutige Tyrann Herodes; denn „dieser habe nur die Leiber der unschuldigen Kindlein gemordet, der Staat aber habe es auf ihre Seelen abgesehen."

Die Herrnhuter feierten am 17. Juni die 150jährige Gedächtnißfeier des Tages, an welchem der Mährische Zimmermann Christian David mit seinen Glaubensgenossen auf den Zinzendorf'schen Gütern eine Zufluchtsstätte fand. Vormittags ging ein Festzug nach der Stelle des Hutberges, an der David 1722 die Axt in den Baum schlug, der zum Baue des ersten Hauses der dann bald so außerordentlich erblühenden Colonie Herrnhut gefällt wurde.

Die Kriegskosten treten nach langer Pause wieder in den Vordergrund. Neue Unterhandlungen mit Frankreich sind angeknüpft. Deutschland genehmigt, daß 1872, 73 und 74 je eine Milliarde von Frankreich gezahlt wird, nach jeder gezahlten Milliarde werden zwei Departements geräumt, Belfort zuletzt. Diese Räumungsmethode ist neu und vom Frankfurter Frieden abweichend. Wir haben wiederum die Ehre, sehr zuvorkommend und großmüthig zu sein. Uebrigens hat das Berliner Kabinet zu verstehen gegeben, daß es diesen neuen Vertrag durchaus von der gegenwärtigen Regierung durchgeführt zu sehen wünsche. Darin liegt aber eine Sympathie für Monsieur Thiers ausgesprochen, die dem kleinen Herrn zu keiner Zeit gelegener kommen konnte.

Der Besuch des deutschen Schützenfestes in Hannover wird Seitens der Deutschen in Amerika ein großartiger werden. Schon sind 4 der kolossalen Vereinigten-Staaten-Dampfer zur Ueberführung der Festgäste gemiethet und auch mit einem österr. Schiffe ist accordirt, auf welchem sich 150 Turner und Schützen aus Newyork und Umgebung nach Deutschland begeben sollen.

Welchem eifrigen Zeitungsleser wäre nicht die Alabamafrage bis zum Ueberdruß langweilig geworden? Jeden Tag mindestens ein langer Artikel für und wider, und trotzdem noch keine Ruhe zwischen England und Amerika. Das Schiedsgericht in Genf ist zwar zusammengetreten, aber voraussichtlich nur um sich sogleich wieder zu vertagen. Und die Augsburgerin läßt sich aus London schreiben: das Jahr wird nicht zu Ende gehen ohne einen Krieg zwischen Eng'and und Amerika! Soll das etwa nur ein Schreckschuß sein, um das gelangweilte Publikum aus dem Schlummer zu wecken oder könnte wirklich der Alabamafrage ein Alabamakrieg folgen?

Frankreich. Marschall Bazaine übt das Vergeltungsrecht. Man hat ihn bisher gelangweilt und seinen Prozeß auf die lange Bank geschoben; nun findet er es für gut, leidend zu werden und seine Richter warten zu lassen, die sich unterdessen die Pläne seiner fünfzehn Schlachten und Gefechte beschauen. Da der Vorsitzende des Kriegsgerichts schon 90 Sommer zählt, so dürfte derselbe das Ende des Prozesses kaum erleben.

Amerika. Das gewaltige Musikfest in Boston hat seinen Anfang genommen unter lautem Geschmetter. Der Chor bestand aus 16,000 Personen, das Orchester aus 1500 Instrumenten. Die Zuhörerschaft bildeten 30,000 Personen. Unter den musikalischen Leitern befindet sich auch der deutsche Strauß.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 25. Juni. Am Samstag, den 22. Juni, hat der landwirthschaftliche und Gewerbe-Verein der Stadt Schwerte und des Amts Westhofen eine General-Versammlung abgehalten, verbundeu mit einer Ausstellung von Vieh und Produkten der Landwirthschaft und des Gewerbefleißes. Die Ausstellung war nicht so reichlich beschickt, wie man erwartet. Als Ursache ist wohl die schlechte Witterung, nicht aber das gesunkene Interesse anzusehen.

An Prämien sind vertheilt:

I. Pferde.

A. Stuten:

1. Gockel in Geisecke 6 Thlr. 2. Vogt in Ostberge 5 Thlr. 3. Externbrink in Geisecke 4 Thlr. 4. Plässer in Holzen 3 Thlr. 5. Overbeck in Holzen 1 Thlr.

B. Fohlen.

1. Westerhoff in Villigst 5 Thlr. 2. Eckey gut. Bäcker auf Schwerterhaide 4 Thlr. 3. Sänger in Holzen 3 Thlr. 4. Kühl in Vellinghausen 2 Thlr. Hohenschwert in Lichtendorf 1 Thlr.

II. Rindvieh:

A. Kühe:

1. Fr. Pferdekämper in Schwerte 5 Thlr. 2. Spämann in Geisecke 4 Thlr. 3. Wolf in der Weide 3 Thlr. 4. F. Gill in Schwerte 2 Thlr. 5. Middelmann in Wandhofen 2 Thlr.

B. Ochsen:

1. Schulte-Lennings in Holzen 5 Thlr. 2. Schwarzelühe in Holzen 4 Thlr. Drüsel in Holzen 3 Thlr. 4. Kötter in Overberge 2 Thlr.

C. Rinder:

1. Heierhof in Holzen 2 Thlr.

III. Andere Viehearten:

A. Schweine:

1. F. Dieckerhoff in Lichtendorf 3 Thlr.

B. Hühner:

1. Fr. Schulte-Nölle in Ergste 1 Thlr.

IV. Erzeugnisse des Gewerbefleißes:

1. Dommermühl in Schwerte 5 Thlr. 2. C. Saatmann in Schwerte 3 Thlr. 3. H. Schumacher in Schwerte 3 Thlr. 4. A. Fleer in Schwerte 3 Thlr. 5. L. Bormann in Villigst 2 Thlr.

V. Landwirthschaftliche Produkte:

1. Frau Thierarzt Albert in Schwerte 2 Thlr. 2. Frau Theile an der Elsebrücke 1 Thlr. 3. C. Schumacher in Schwerte 1 Thlr. Carl Beckhaus in Schwerte 1 Thlr.

Mittags 1½ Uhr fand im Hotel Sternberg das Fest-Essen statt, an welchem circa 140 Personen Theil nahmen und herrschte während desselben eine gemüthliche Stimmung. Den Schluß des Festes bildete ein Fest-Ball, der die Fest-Gäste noch einige Stunden in Frohsinn und Heiterkeit zusammenhielt. So verlief das Fest, nicht durch den geringsten Mißklang gestört. Möchte ein ähnliches Fest bald wiederkehren.

* Schwerte, 24. Juni. Gestern ertrank beim Baden in dem Teiche an der Kissing & Schmöle'schen Fabrik ein Ziegelbäcker. Wahrscheinlich wurde er vom Krampfe überfallen.

Kirchhörde, 18. Juni. Gestern erhängte sich hierselbst eine beinahe 60jährige Frau. Liebeswehen sollen dieselben zur verzweifelten That getrieben haben. Sie ist nämlich Wittwe und war in einen ihrer Kostgänger verliebt, der jedoch von der Liebe der Alten nichts wissen wollte.

Dortmund, 21. Juni. Gestern Nachmittag wurde auf der Kuckelkenstraße in leichtfertigster Weise von einem Hauderer drei kleine Kinder (Geschwister) überfahren. Wie wir hören, blieb eines der Kinder sofort todt, das andere starb gestern Abend, nur das dritte wird gerettet werden. Der Hauderer wollte ein junges Pferd einfahren. Statt nun das Pferd vor die Stadt zu bringen, fuhr er damit durch die belebte Kuckelkestraße, dort ging ihm das Thier durch und das gräßliche Unglück war die Folge davon. Hoffentlich wird eine strenge Strafe für die unverzeihliche Handlungsweise des Hauderers nicht ausbleiben.

Bochum. Am 17. Juni d. J. hat eine Frau hierselbst Zwillinge geboren, welche an der vorderen Brustseite zusammen gewachsen waren und deren Entbindung einer nach dem andern erst dann möglich gemacht werden konnte, nachdem der dabei fungirende Geburtshelfer beide Kinder mit dem Messer von einander getrennt hatte.

Beim Baden in der Ruhr bei Steele wurde ein Schlosser von der Epilepsie befallen und ertrank.

Cleve, 14. Juni. In dem laufenden Sommersemester wird die hiesige Ackerbauschule von 57 Schülern besucht. Von diesen sind 35 aus der Rheinprovinz, 10 ans Westphalen, 1 aus Hessen-Nassau, 1 aus der Provinz Sachsen, 1 aus dem Fürstenthum Waldeck, 7 aus Holland, 1 aus Belgien und 1 aus Frankreich. Die 35 Schüler der Rheinprovinz vertheilen sich auf die Regierungsbezirke und Kreise folgendermaßen: Regierungsbezirk Düsseldorf 28: Cleve 6, Kempen 4, Neuß 4, Moers 3, Gladbach 3, Duisburg 2, Geldern 1, Rees 1, Düsseldorf 1, Lennep, 1, Mettmann 1, Essen 1. Regierungsbezirk Aachen 4: Düren 2, Erkelenz 1, Schleiden 1. Regierungsbezirk Cöln 2: Cöln 1, Bergheim 1. Regierungsbezirk Coblenz 1: Coblenz 1.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Fünfzehn Aehren auf einem Halm! Aus Bergheim schreibt man: Wer hätte je schon von einem derartigen Naturproducte gehört? Uns aber wurde in diesen Tagen ein solches vorgezeigt. An der Wurzel der ganz im besten Zustande sich befindenden Haupt-Aehre waren zu beiden Seiten sieben andere Aehren hervorgekommen, von denen jede einzelne noch beinahe die Länge eines Fingers und reichlich Körner angesetzt hatte.

Auf dem Acker eines Oekonomen von Pfalzdorf bei Cleve stehen riesige Roggenhalme. Einer hatte von der Wurzel bis zur Aehrenspitze 8 Fuß 3¼ Zoll. Die Aehre allein war 7¾ Zoll lang.

Seit einigen Tagen ist ein totaler Umschlag in der Witterung eingetreten, allerdings etwas spät, jedoch noch immer nicht zu spät. Der herrlichste Sonnenschein fördert die Vegetation, welche, nachdem sie in mit Feuchtigkeit gesättigtem Boden steht, jedenfalls einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Arbeiter-Bewegung.

Die Arbeitseinstellung der Bergleute greift immer weiter um sich und wir stehen jetzt bereits vor einer Arbeiter-Bewegung, wie sie dem verflossenen Waldenburger Strike nichts nachgeben, weit eher ihn übertreffen dürfte. Auch der Dortmunder Bezirk ist im Begriff sich der Bewegung anzuschließen und sind auf mehreren Zechen dazu von den Arbeitern die Vorbereitungen getroffen worden. Aus Dortmund schreibt man unterm 21. Juni: Auch auf den hiesigen Kohlenzechen wird der Strike vorbereitet. Die Belegschaften der Zechen Tremonia, Glückauf und andere sind bereits in Renitenz. Nach den neuesten Nachrichten sollen die Verwaltungen der Zechen Tremonia und Borussia am 21. Juni beschlossen haben, den Bergleuten eine Lohnerhöhung von 5 Procent zu bewilligen und daß diejenigen Bergleute, die sich damit nicht zufrieden geben werden, sofort ihre Entlassung erhalten sollen. Kohlennoth ist bis jetzt noch nicht zu befürchten. In dem bedeutenden Dortmunder Industrie-Bezirk werden alle Werke vorerst ungeschwächt fortarbeiten können. Die „Dortmunder Union," ebenso Krupp in Essen, haben sich bezüglich ihres Kohlenbedarfs vollständig vorgesehen. Man berechnet, daß der durch den Strike verursachte Gesammtausfall an Kohlen täglich 270,000 bis 30,000 Scheffel betrage. Der Regierungspräsident von Ende ist in Oberhausen eingetroffen, um einestheils über die Situation des Strikes an Ort und Stelle sich zu instruiren und andererseits die Etablissements der Groß-Industrie zu besichtigen. Von der Criminal-Deputation des Essener Kreis-Gerichts wurden am 20. d. zwei Bergleute aus Altenessen wegen am Montag versuchter Abhaltung anderer Bergleute von der Arbeit mit vier resp. 3 Wochen Gefängniß bestraft. Neuerdings sind zwei Bergleute, welche auf der Zeche Hoffnung, und einer, welcher auf der Zeche Graf Beust gearbeitet hatte, ebenso ein Bergmann aus Altenessen wegen Bedrohung arbeitender Kameraden verhaftet worden.

Die „Volks-Ztg." schreibt: Die Forderungen der Bergleute sind folgende: 1) Lohnerhöhung um 25 pCt. bei Kohlen- und Steinarbeit und Annahme eines Normal-Schichtlohnes von 1 Thlr. 10 Sgr. bei Arbeiten, wo sich keine bestimmte Löhne vereinbaren lassen; 2) achtstündige Arbeitszeit pro Schicht (inclusive Ein- und Ausfahren); 3) Wegfall des Beiladens (Auffüllung der Wagen); 4) Lieferung der Kohlen für Haus- und Heerdbrand zum Preise von 2½ Sgr. pro Scheffel. — Ist dieses Verlangen, auf einmal gestellt, sehr hoch, so findet es doch seine psychologische Erklärung darin, daß die vielfach sehr bedeutenden Dividenden der Kohlenzechen die Bergleute zu naheliegenden Vergleichen zwischen ihren Einkünften und denen der Actionäre bezw. Besitzer anregen, wobei die nicht minder oft eintretende Kehrseite der Medaille freilich unberücksichtigt bleibt. Daß ein fortgesetzter Strike in den Kohlenzechen für die ganze westfälisch-rheinische Industrie verhängnißvoll wird, erklärt sich durch sich selbst. Mit Ausnahme von einzelnen Industriellen wie Krupp ꝛc, welche sich bei Zeiten vorgesehen haben, wird der weitaus größere Theil der Etablissements in eine solche Kohlennoth gerathen, daß umfangreiche Arbeiterentlassungen unvermeidlich sind.

Aus Meiderich schreibt man der „Ess. Ztg.": Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß der Strike der Bergleute auf den Rheingruben (Zeche Ruhr-Rhein und Westende) als beendet anzusehen ist, da heute höchstens noch 15—10% der Belegschaft sich der Arbeit enthalten. Ferner enthält die „Ess. Ztg." noch folgende eigenthümliche Mittheilung: Dem Vernehmen nach schweben Verhandlungen Behufs Verpachtung hiesiger Steinkohlen-Gruben. Ausländische Unternehmer sollen dazu bereit sein mit Kapital und Leuten.

Die ungleichen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Der neue Blaubart.

Camilla machte es in der mütterlichen Wohnung, wie der Igel in der Fabel, welcher den Hamster um ein bescheidenes Plätzchen in dessen Höhle bat und dann seinen gutwilligen Hauswirth hinausdrängte. Sie verlangte eine ausgezeichnete Beköstigung, nahm den größern Theil der Wohnung für sich in Beschlag und machte sonst noch die eigenwilligsten Ansprüche. Die Zeit tödtete sie mit Ruhen, Romanenlesen und durchhecheln Anderer.

Einige Wochen hatte sie in der mütterlichen Wohnung und Pflege verlebt, als sie sich endlich eines Tages mit der kleinen Emilie, welche Mittagsruhe hielt, allein sah.

„Endlich" — sprach Camilla zu sich selbst — „ist der Zeitpunkt gekommen, wo ich meiner Schwester Geheimniß erspähen und die Heuchlerin entlarven kann. Erfahren werde ich, wer derjenige ist, dem sie alle Tage die besten Bißchen zuträgt, wer die Stube im ersten Stocke bewohnt, während ich mich mit einem elenden Winkel begnügen muß, und warum sie so gehemmnißvoll mit diesem Bewohner thut."

Camilla holte hierauf aus dem Verstecke den Schlüssel zur obern Stube hervor, welchen sie erspähet hatte, schloß das schlafende Kind ein und begab sich in das obere Stockwerk. Durch die leise geöffnete Vorhausthüre nahete sie der unverschlossenen Stubenthüre, welche sie vorsichtig aufklinkte. Sie trat in ein kleines, aber nett ausgestattetes Zimmer, wo auf einem Tische noch die Ueberreste einer gehaltenen Mittagsmahlzeit zu schauen waren. Unter den vorhandenen Möbeln gewahrte sie ein Pianoforte, auf welchem ein Stoß von Musikalien lag. Schon glaubte Camilla das Zimmer ohne Bewohner zu finden, als sie hinter dem Ofen in einem hohen Lehnstuhle einen Schläfer von vorgerücktem Alter entdeckte. Derselbe hielt das Haupt auf die Brust gebeugt, so daß man sein Gesicht nicht, wohl aber desto mehr die Platte auf dem Oberhaupte bemerken konnte. Das rechte Bein des Mannes war ungewöhnlich dick und mit Hanfwerg umwickelt. Neben ihm lag in der Stuhlecke eine Krücke.

„Ein Liebhaber ist's nicht" — sprach Camilla bei diesem Anblicke — „den meine Schwester hier verbirgt. Macht sie vielleicht die Erbschleicherin bei diesen Alten und fürchtet in mir eine Nebenbuhlerin?"

Hier drehet sich Camilla erschrocken um, denn sie hörte eilige Tritte nahen und erblickte gar bald ihre Schwester hinter sich, welche sie mit verstörtem Antlitze und leiser, athemloser Stimme anredete:

„Du hier, Camilla? O komm' schnell fort von hier, bevor er munter wird."

„Wer ist denn der Er?" fragte Camilla spöttisch — „daß du dich so vor ihm fürchtest? Ist er etwa ein Ritter Blaubart, welcher das unberufene Betreten seines geheimnißvollen Zimmers blutig ahnen will? O, dieser da sieht nicht aus, als könne er mich bei den Haaren umherschleifen, wie mir als Blaubarts Gattin oft genug auf der Bühne geschehen ist."

„Du sollst Alles erfahren" — entgegnete Eleonore — „nur komm fort von hier, eh' es zu spät wird."

„Dahinter steckt ein Geheimniß" — sprach Camilla, nicht von der Stelle weichend — „und da ich ein Weib bin, so" —

Ein heftiger Hustenanfall verhinderte den Nachsatz.

Da fuhr der Schläfer zusammen. Der Lehnstuhl knackte unter der hastigen Bewegung des aufstehenden Mannes und eine, Camilla electrisirende Stimme rief aus: „Wer da? Bist du es mein liebes Lorchen? Hah!"

Der letzte Ausruf galt Camilla, welche mit kreideweißem Antlitze hinter ihrer rasch vorgetretenen Schwester hervorstarrte und sich „jetzt lieber tausend Meilen weit weggewünscht hätte. Der Schläfer war für Camilla wirklich zum Ritter Blaubart geworden, welcher jetzt seine Krücke erfaßte und solche drohend gegen Camilla ausstreckte. „Ist diese da nicht" — „hob er mit schrecklichem Blicke und furchtbarer Stimme an — „mein Schatz im Acker? Der Demant, den ich schleifen, die Perle, die ich in Gold fassen zu müssen wähnte? Hm! nichts als ein Irrlicht warest Du, das nach kurzem Leuchten in den Sumpf zurückfiel, aus welchem es sich erhoben hatte. Du wagst es, mir unter die Augen zu treten? Mir, den du arm und elend gemacht, dem du den Glauben an gute Menschen, an Gottes Gerechtigkeit und Fürsehung geraubt hast? Wo warest du, als ich, vom Schlage getroffen, hilflos und verlassen auf meinem Schmerzenslager ruhete? Camilla, Undankbare! küsse die harten, schwielenreichen Hände deiner engelgleichen Schwester da, welche mich hierher geleiteten, meiner pflegten, für mich arbeiteten — für mich, der ich das gute Kind nicht einmal mit einem Becher kalten Wassers erquickt hatte! Was thatest du für mich, der ich Alles für dein Glück geopfert habe? Aber des Himmels Strafe bleibt nicht aus. Wo sind sie geblieben all' deine Liebhaber, vom Leutnant Brandtner an bis auf den ungarischen Edelmann, mit welchem du in die weite Welt gingest? Sie haben von dem Lohne deiner Kunst gezehrt, Alles verschwendet und dich dann im Stiche gelassen. Wo ist sie geblieben deine glockenreine Silberstimme? Zur krächzenden Kaffeetrommel ist sie geworden, welche nach Einölung schreit. Dein unvergleichlicher Triller? Ach, in einen Lungenhusten, in dieses Todtenglöcklein hat er sich umgewandelt, das dein nahes Ende einläutet! Woher ich das Alles weiß? Glaubst du etwa, eine Primadonna sei keine res publica, von welcher die Zeitungen nichts besagten? O ich bin dir nachgefolgt, wohin du auch fliehen mochtest. Entdecktest du nie vor dir auf der Bühne das glühende Augenpaar, welches inmitten deiner Bewundrer drohend und sengend auf dir ruhete? Das waren meine Augen, Undankbare! der ich im Geiste nie von deiner Seite wich. Das werde ich auch nicht in deiner bangen Todesstunde thun, wo ich als ein drohendes Gespenst vor dir hin treten werde. Nicht memento mori werde ich dir dann zuschreien, sondern memento Morelli!"

Der erzürnte Gesangmeister hatte diese lange Strafpredigt gehalten, ohne durch Eleonorens versuchte Einsprache sich unterbrechen zu lassen. Ein guter und ein gefallener Engel stand das Schwesterpaar vor dem Sittenprediger. An der dünnen Nachbarwand stand aber noch Jemand und zwar weder ein Engel, noch ein Teufel, sondern nur ein Horcher: der Schreiber Schmiedel, dem kein Wort entging.

Die abgekanzelte Sängerin sprach jetzt schnippisch zu ihrer Schwester: „Der Alte ist rein verwirrt. Was will er von mir? Was hat er zu zanken? Habe ich nicht aus Wien Geld hergeschickt? Wegen elender 200 Thaler macht er so viel Redens. Ei, ich bin wohl um viele Tausende betrogen worden. Komm' und laß den alten Narren mit sich selbst zanken."

Unten in der Wohnstube angelangt, fuhr Camilla erbittert fort: „Ist's auch recht, wenn man den Kindern das Brot wegnimmt und es den Hunden vorwirft?"

Eleonore sah ihre Schwester mit einem Blicke an, in welchem sich Entrüstung und Erstaunen ausdrückten. Camilla aber sagte wieder: „Während der Alte, der euch nichts angeht, wie ein Graf wohnt und bedient wird, muß ich mich kümmerlich behelfen, den schädlichen Dunst einathmen und mir obendrein von einem fremden Kinde die Ohren voll schreien lassen."

„Von einem fremden Kinde?" entgegnete Eleonore mit tiefem Entsetzen.

„Nun ja! habt ihr nicht selbst mir versichert, daß Emilie ein Findelkind sei? Oder geht sie euch etwa näher an?"

Stumm schüttelte Eleonore den Kopf, als begriffe sie die Worte ihrer Schwester nicht. Dann ging sie und zog aus einem Schubfache die 50 guldige Banknote hervor, welche sie jetzt der Schwester zurückgab. Diese entblödete sich auch nicht, ihr Geschenk wieder an sich zu nehmen.

„Wann ich wieder bei Stimme bin" — sagte sie — „will ich euch die paar Gulden mit Zinsen wiedererstatten. Wenn ich nicht Morelli's Wohnung bekommen kann, muß ich mich nach einer andern umsehen."

Das Letztere that sie auch; allein sie fand gar bald, daß die mütterliche Wohnung und Pflege doch immer den Vorzug behielt und mit nur 50 Gulden nicht zu ersetzen war. (Forts. folgt.)

Das vierte deutsche Turnfest.

Das Programm des vierten allgemeinen deutschen Turnfestes, das für die Tage vom 4.—6. Aug. bevorsteht, liegt nunmehr vollständig vor. Das Wett- und Preisturnen wird am 5. Aug. stattfinden, den Schluß bildet eine große Turnfahrt ins Siebengebirge in freien Gruppen. Der Turn- und Festplatz in einer Größe von 22 Morgen nimmt das bereits abgeholzte Plateau von Kessenich ein, das eine herrliche Rundsicht bietet, für den musikalischen Theil ist meist Militärmusik gewonnen worden. Das Interessanteste der äußern Vorkehrungen wird ohne Zweifel das Zeltlager sein. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten daß derartiges noch bei

inem deutschen Volksfest vorgekommen ist. Auf dem 13 Morgen großen Exercierplatz am Kolnthore wird eine formliche Zeltstadt mit wohl beleuchteten Straßen, Plätzen, Brunnen, Musikhallen und Erfrischungslokalen errichtet werden; mit der anerkennenswerthesten Liberalität haben das Kriegsministerium, das Generalcommando des 8. Armeecorps und das k. Commando unseres Husarenregiments die Realisirung dieser zu einem allgemeinen deutschen Turnfeste so recht passenden Idee ermöglicht und gefördert. Die nach Coblenz entsendete Commission, welche dort die bezüglichen Actenstücke vollzogen hat, weiß nicht genug das freundliche Entgegenkommen der mit der Ausführung betrauten Behörden zu rühmen. Es sind aus den Depots für die Zeltstadt bewilligt: 600 Zelte, in welche je etwa 10 Turngenossen auf Strohlagern einzuquartieren beabsichtigt wird, 12,000 wollene Decken so daß jeder zwei Decken erhält, 6000 Handtücher, 600 Schemel u. s. w., und ist die gegründete Aussicht vorhanden daß zur Auf- und Abschlagung dieses Zeltlagers ein Commando Pioniere unter Führung eines der Offiziere bewilligt werden wird, was im Interesse einer raschen und kunstgerechten Herstellung des Lagers von der größten Bedeutung ist.

Vermischtes.

Krieg wider schwarze Bestien. In dem Rheinlande wächst nicht nur Wein, sondern es hausen hier und da auch noch wilde Bestien, die gerade jetzt in den herrlichen Getraidefeldern großen Schaden thun. Es sind die wilden Schweine. So schreibt man aus Höningen an der Ahr, wo der gute Rothwein wächst von einer solchen Schweinsjagd. Daselbst wurden vorige Woche 5 Stück Wildschweine, und zwar 1 Bache mit 4 Frischlingen, von letzteren 1 lebend, und heute, 4. Juni, wiederum 3 Frischlinge im Gewicht von 20 bis 30 Pfund, wovon ein ebenfalls noch lebend abgefangen worden. Leider wurden zwei Hunde stark verletzt. Heute fanden sich in verschiedenen Rudels über 30 Stück dieser schwarzen Bestien vor, und sind vor einigen Tagen in einem Rudel 28 Stück gezählt worden. Manchem Jäger ist nicht immer dabei wohl zu Muthe. Als neulich einige Frischlinge eingefangen waren und ein lebender zu quicken begann, kam die alte Bestie, ohne sich durch einen Schuß stören zu lassen, auf den Jäger zu, welchem in der Ueberraschung nichts Anders übrig blieb, als sich eines Fanges schleunigst zu entledigen und einen Schuß zu thun. Aber doch konnte das stark angeschossene und zu Holz gegangene feiste Thier nicht wieder aufgefunden werden.

Teuflische Rache. Die Stadt Caracas in Venezuale war kürzlich der Schauplatz einer unerhörten Rachescene. Ein Luftschiffer, Namens Räsworth, stieg seit einigen Tagen vor den Bewohnern des Orts in einem Ballon auf, der durch Stricke mit dem Boden in Verbindung gehalten wurde. Eines Tages bat der Luftschiffer um die Hand einer reizenden Spanierin, Namens Angelina M., und erhielt sie auch. Diese Heirath brachte einen jungen Mulatten zur Verzweiflung. Daniel Figuola — das war sein Name — war in die Dame in hohem Grade verliebt, welche, man muß es sagen, ihm einige Hoffnungen gemacht hatte. Nunmehr kannte die Verzweiflung des Unglücklichen keine Grenzen mehr. Seit dem Tage der Hochzeit versäumte er keine der Vorstellungen des Luftschiffers, in der Hoffnung diejenige zu sehen, welche ihn so gänzlich verlassen. Endlich kam der ersehnte Tag. Angelina bestieg ebenfalls den Nachen und ihr Gatte traf eben die letzten Anordnungen, bevor er die üblichen Worte sprach: „Lasset die Stricke nach!" In diesem Augenblicke sprang Daniel ungestüm in den Nachen, an die Seite der jungen Frau, und mit einem raschen Messerschnitt kappte er den letzten Strick, welcher das Luftschiff hielt. Der Ballon erhob sich. Die Scene war schrecklich. Mitten unter den Rufen der Ueberraschung und des Schreckens der Menge raufte sich Räsworth die Haare, während der Mulatte die Ballastsäcke aus dem Nachen warf, um das Aufsteigen in die Luft zu beschleunigen. Allein die Scene sollte noch schrecklicher sich gestalten. Daniel streckte, sicher seiner Beute, die Arme nach seinem Opfer aus. Allein Angelina stieß ihn heftig zurück und stürzte sich endlich, an einem Strick sich haltend, über das Bord des Nachens herab. Was weiter geschehen? Kein Mensch weiß es. Der Ballon verschwand in einer Wolke.

Ueber die Scene, welche die Exkaiserin von Mexiko dem Wahnsinn zuführte, bringt das in Paris erschienene Werk: „Le dernier des Napoleons" einige interessante Aufschlüsse. Es war im August 1866, als Napoleon III. im „Grand Hotel" in Paris der armen Charlotte trocken erklärte, „daß er nichts mehr „für Mexiko" thun könnte." „Aber das ist ja unser Todesurtheil!" schrie sie auf und verlegte sich auf flehentliches Bitten. Der Kaiser erhob sich und sagte eisig: „Madame, es ist unnütz, weiter in mich zu dringen. Keinen Mann und keinen Thaler mehr!" Da sprang in der gequälten, fiebernden, schon halb wahnsinnigen Frau der Zorn der Verzweiflung empor; sie richtete sich hoch auf vor Napoleon nnd warf ihm die Worte in's Gesicht: „Ah, ich hatte mich also nicht getäuscht! Ich kannte Sie, Henker meiner Familie! Wohl rächen Sie sich an der Enkelin Louis Philipp's dafür, daß er Sie dem Elend und dem Schaffot entrissen hat!" Napoleon machte, daß er zur Thüre hinauskam, aber die zur Rachefurie gewordene Gattin Maximilian's verfolgte den Fliehenden bis zur Treppe und schleuderte ihm den Fluchwunsch nach: „Sie glauben vielleicht, mir durch die Polizei Ihre Briefe und Ihre Versprechen entreißen lassen zu können? Mit nichten, die Papiere sind an einem sichern Ort . . . . . Gehen Sie, Gott verfluche Sie wie den Kain!"

Die üble Gewohnheit, Zeitschriften zu borgen, kann mit großen Gefahren verbunden sein. Wir haben einen armen Mann gekannt, die Stütze einer sehr zahlreichen Familie. In seiner Unschuld borgt er von einem sonst gesunden Nachbar eine [illegible]nummer. Ach, über das tragische Schicksal! Die furchtbare Seuche, die Pocken, hafteten heimtückisch an den Fasern des Papiers. Von der blühenden Familie, bestehend aus dem treuen Vater, der zärtlichen Mutter, mehren kräftigen intelligenten Söhnen, sieben holden Töchtern, zwei allgemein gern gesehenen Schwiegermüttern und drei liebenswürdigen Tanten blieb Niemand übrig um den schrecklichen Fall zu berichten.

Als größte Uhr der Welt wird die des Parlamentshauses in London bezeichnet. Ihre vier Zifferblätter haben einen Durchmesser von 22 Fuß. Jede halbe Minute bewegt sich die Spitze des Minutenzeigers fast 7 Zoll fort. Die Uhr geht 8½ Tage, sie schlägt jedoch nur 7½ Tage, so daß ihr Schweigen bedeutet, daß nicht rechtzeitig aufgezogen worden ist. Das Aufziehen des Schlagwerkes nimmt 2 Stunden Zeit in Anspruch, das Pendel hat eine Länge von 15 Fuß. Die Räder sind von Gußeisen, die Stundenglocke ist 8 Fuß hoch und 9 Fuß im Durchmesser und wiegt nahe 15 Tons. Der Hammer allein wiegt über 400 Pfund. Die Glocke schlägt die Viertelstunden, wonach die Reporter im Parlamente ihre Arbeiten reguliren: bei jedem Viertelstundenschlage wechseln die Berichterstatter und die abgelösten begeben sich in das für sie bestimmte Zimmer, wo sie die während der letzten Viertelstunde geschriebenen Notizen durchfertig machen.

Das katholische Lehrer-Seminar in Bautzen war auf der Lehrer-Versammlung in Hamburg durch seine emeritirte Köchin vertreten. Besagte Köchin a. D. ist aus Böhmen gebürtig und des Lesens und Schreibens unkundig, fand aber während ihrer Wirksamkeit als Semirar-Köchin in ihren Mußestunden Gelegenheit, das Seminarwesen von Grund aus zu studiren, und nach ihrer Pensionirung vollendete sie in Dresden ihre Bildung zur Zufriedenheit ihrer Gönner derart, daß sie für würdig befunden wurde, als Lehrerin nach Hamburg geschickt zu werden. Auch die Seereise nach Helgoland hat sie munter mitgemacht.

Vor einigen Tagen stürzte jenseits Luxemburg bei Eich ein ganzer Personenzug einen 170—180 Fuß hohen Damm hinunter und wurde zertrümmert. Nähere Nachrichten über diesen Unglücksfall fehlen noch.

Ein Frankfurter hat dieser Tage eine bedeutende Erfindung in Petersburg gemacht. Er photographirt auf Kupferplatten Kupferstiche; die Platte ist dann so vorzüglich, daß Tausende von Abdrücken mit Leichtigkeit genommen werden können. Die Erfindung ist ganz unbezahlbar in Fällen, wo die Originalplatte abgenutzt oder (wie jetzt bei manchen Werken durch den Düsseldorfer Brand) zerstört ist.

Die Stadt Lissabon ist von einem Brandunglück heimgesucht worden. In der Nähe des Zollamts ist eine Reihe Häusern, darunter die Börse, abgebrannt.

Der deutsche Kaiser hat für die durch Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden des Königreichs Böhmen 1140 fl. Oest. Währ. in Gold gespendet.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung Königlicher Regierung vom 29. v. M. Nr A. V. 3949, sollen für die evangelische Schulgemeinde Höchsten auf die Dauer von 6 Jahren, Repräsentanten, mit General- und Special-Vollmacht, gewählt werden.

Zur Vornahme dieser Repräsentan-Wahl habe ich Termin auf **Dienstag, den 2. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, in der Schule zu Höchsten** anberaumt, und lade dazu die Schulgemeinde-Mitglieder mit dem Bemerken ein, daß die Erscheinenden ohne Rücksicht auf ihre Anzahl zur Wahl und Bevollmächtigung der Repräsentanten befugt sind.

Westhofen, den 19. Juni 1872.

Der Amtmann **Rebber.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll im Locale des Gastwirths Schmiemann hierselbst

1) die Anfertigung einer Holzbekleidung in der Schule hierselbst, veranschlagt zu 31 Thlr. 15 Sgr.;
2) die Anstreicherarbeit an der Schule und Lehrerwohnung hierselbst, veranschlagt zu 19 Thlr. 8 Sgr.;
3) Der Anstrich des Geländers an der Westhofer Ruhrbrücke, veranschlagt zu 35 Thlr.

öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Westhofen, 22. Juni 1872.

Der Amtmann: **Rebber.**

Leise Anfrage!

Wie nennt man das, wenn einige junge Leute einem ordentlichen fremden Gehülfen auf offener Straße eine Mütze vom Kopfe entwenden?

C. S.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 12½ Sgr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die **Modenwelt,** ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue leicht verständliche Anweisungen ermöglicht die **Modenwelt** es auch der ungeübtesten Hand, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden **jederzeit** angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 39 enthält:

Die Arbeiter. Novelle von Ernst Wichert. (Schluß). — Aus der alten Bibel. Originalzeichnung von Wagmüller. — Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. Von Max Reichard. (Fortsetzung.) — Ein Gang durch das überschwemmte Thal der Beraun in Böhmen. — Zur Charakteristik Richard Wagner's. Mit Portrait. — Am Familientische: Der Pseudo-Fritz Reuter auf dem Odilienberge. — Das europäische Staatensystem auf einer Whistkarte.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen u. Postanstalten entgegen genommen.

Bei mir sind stets vorräthig:

Rechnungen in verschiedenen Größen,
Executions-Formulare,
Kostenanschläge,
Klage-Formulare,
Carl Braus.

Mit kais. kgl. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt.

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln a. Rh.

Prämiirt 1867, 1860. 1857, 1855.

Beliebtes Hausmittel gegen Reizhusten, Rauhheit im Halse, Verschleimung und jegliche Brustaffection.

Mit Gebrauchsanweisung in versiegelten Paqueten à 4 Sgr., stets vorräthig in **Schwerte** bei **F. Oertlingbaus** a. Bahnhof, **H. Schmidt** und Conditor **August zur Nieden; Bergbofen** bei **Fr. Pack; Westhofen** bei **R. Uckenboldt.**

Land- und Garten-Verpachtung.

Am Freitag, den 28. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
sollen die in diesem Jahre pachtlos werdenden Ländereien und Gärten des Herrn H. Nordalm anderweitig wieder verpachtet werden.

Zusammenkunft bei Herrn E. Pferdekämper (Ostenstr.)

Schwerte, den 21. Juni 1872.

Hohenschwert.

Fruchtverkauf.

Mittwoch, den 26. dieses Monats,
Nachmittags 6 Uhr
anfangend, läßt Herr **August Stork** von hier in den Rosen, nahe beim Bahnhofe,

8 Morgen gut gerathene Roggenfrucht

gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Schwerte, den 25. Juni 1872. **Beckhaus.**

Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten in und beim Schulgebäude zu Nefflingsen und zwar:

1. Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu . . . . 22 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf.;
2. Anfertigung eines Lehrtisches mit Stuhl, veranschlagt zu . . . . . 14 Thlr. 20 Sgr. — Pf.;
3. Verlegung der Düngerstätte und Errichtung eines neuen Abtritts, veranschlagt zu . . . . . 55 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf.;

sollen am

Donnerstag, den 4. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirths C. Schulte am Neuenhause, öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Ergste, den 19. Juni 1872. Der Amtmann **Wiel.**

Mit dem 1. Juli cr. eröffnen wir ein Abonnement auf das III. Quartal des VII. Jahrgangs der in **Berlin** täglich **zweimal** erscheinenden Zeitung:

„Post."

Durch den im Laufe des letzten Quartals im Besitz unserer Zeitung eingetretenen Wechsel ist die **Redaktion** in den Stand gesetzt worden, sowohl den Inhalt der Zeitung nach jeder Richtung hin zu erweitern, als auch die Zahl ihrer Mitarbeiter durch geschätzte Kräfte von hier und außerhalb zu vermehren. Gleichzeitig hat es sich die **neue Verwaltung** der „Post" angelegen sein lassen, die früher so oft und mit Recht gerügten Mängel in der äußeren Herstellung der Zeitung zu beseitigen und für den **prompten Betrieb** derselben in umfassendster Weise Sorge zu tragen. Das gemeinsame Streben der Redaction und Verwaltung wird unter steter Berücksichtigung der Wünsche und des Bedürfnisses unserer Abonnenten darauf gerichtet sein, dem Publikum in „der Post" eine Zeitung zu bieten, welche der politischen Bedeutung entspricht, die unser Vaterland nach den großen Ereignissen der letzten Jahre einzunehmen berechtigt ist.

Die „Post,"

enthält in ihrer **Abendnummer** in der **„politischen Rundschau"** ein ausführliches Resumé der politischen Ereignisse, **Originalcorrespondenzen, Referate über die Sitzungen der parlamentarischen Körperschaften** vom selben Tage, **ausführlichen Börsenbericht** und **Courszettel**, sowie **die vollständigen Gewinnlisten der Kgl. Preuß. Klassenlotterie.** In der **Mo gennummer: Leitartikel, Politische Mittheilungen, Localnachrichten, interessante Gerichtsverhandlungen**, die **Entscheidungen des Obertribunals**, ausführliche Berichte über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft, Literatur und ein **spannendes Feuilleton.**

In beiden Nummern erscheinen die neuesten **politischen** und **Handelstelegramme.** Dem **volkswirthschaftlichen Theile** wird seitens der Redaction eine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Generalversammlungen, Ein- und Auszahlungen, Submissionen, Verloosungen, Neues über Schifffahrt, Post und Telegraphie, neue Emissionen und Unternehmungen werden nicht allein, wie bisher geschehen, den Lesern unserer Zeitung einfach mitgetheilt werden, sondern es wird in Zukunft durch vermehrte Arbeitskräfte über jedes Unternehmen nach den uns zu Gebote stehenden unparteiischen Quellen, eine schonungslose, aber **gerechte** Kritik geübt werden. Die der „Post" beigegebene **Verloosungsliste** erscheint je nach dem vorhandenen Material in kürzeren oder längeren Zwischenräumen; sie bringt **sämmtliche** verloosbaren und in Deutschland cursirenden Effecten in übersichtlicher Zusammenstellung.

Trotz dieses reichen Inhalts beträgt das Abonnement auf die wöchentlich **13 mal,** auch **Montags** erscheinende

„Post"

pro Quartal nur **2 Thlr.,** bei freier Postbeförderung, zu welchem Preise sämmtliche Postanstalten Deutschlands, Oestereichs und der Schweiz Bestellungen annehmen.

Bei der großen Verbreitung deren sich die „Post" in allen Kreisen der Gesellschaft erfreut, haben Inserate à Zeile 3 Sgr. in dieser Zeitung den besten Erfolg.

Berlin, im Juni 1872.

Die Expedition der „Post". Unter den Linden 18.

Im Namen des Königs!

In der Untersuchungssache wider den Kappenmacher Friedrich Brune aus Schwerte hat die Abtheilung für Untersuchungssachen des Königl. Kreisgerichts zu Dortmund in der öffentlichen Sitzung vom 23. März 1872, worin anwesend waren (u. s. w.)

für Recht erkannt: daß der Angeklagte Brune wegen öffentlicher Beleidigung mit einer Geldbuße von fünf Thalern, welcher im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe von drei Tagen zu substituiren und wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs mit einer Geldbuße von zwei Thalern, im Unvermögensfalle mit einem Tage Haft zu belegen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu setzen; dem beleidigten Polizeidiener Humpert die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses nach Rechtskraft binnen 4 Wochen nach der Zustellung einmal durch das Schwerter Wochenblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

V. R. W.

Dortmund, den 16. April 1872.

Königl. Kreisgericht, Erste Abtheilung.

Adrian i.

Fruchtverkauf.

Freitag, den 28 dss. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr
anfangend, werde ich auf der Liethe und in der Nähe der Dortmunder Chaussee

7 Morgen Roggen

gegen Credit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn Eduard Möller am Westenthor.

Schwerte, den 25. Juni 1872.

Beckhaus.

Gras-Verkauf.

Sonnabend, den 29. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Klasmann in Hamm, in dessen hinter der Besitzung des Herrn Schulte-Nölle in Geisecke liegenden Weide **ca. 13 Morgen Gras,** öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Schwerte, den 18. Juni 1872.

Beckhaus.

Fruchtverkauf

Donnerstag, den 27. d. M.,
Abends 6 Uhr,

ca. 10 Morgen schöner Roggen

in der Nähe der Stadt gegen ausgedehnten Credit.

Anfang am vorderen Bruch.

Hohenschwert.

Doppelsteppstich-Nähmaschine,

billigste und beste Maschine für Familiengebrauch, elegant und solide gearbeitet, auf feinem Gestell, pr. Stück 24 Thaler.

Bielefeld. E. Schür.

Die Engros-Leinenhandlung

von

Louis Küper in Bielefeld

empfiehlt sich in **Anfertigung fertiger Wäsche** jeden Genres, sowie auch in Lieferung von **vollständigen Aussteuern.**

Marktpreis zu Dortmund am 22 Juni.

Weizen	pr. Ctr.	4	Thlr.	12	Sgr.	—	Pf.
Roggen	„ „	3	„	6	„	—	„
Wintergerste	„	—	„	—	„	—	„
Sommergerste	„	2	„	16	„	—	„
Erbsen	„	3	„	14	„	—	„
Bohnen	„	4	„	14	„	—	„
Hafer	„	2	„	18	„	—	„
Kartoffeln	„	1	„	8	„	—	„
Heu	„	1	„	—	„	—	„
Stroh	„	1	„	—	„	—	„
Butter, per Kilgr.		—	„	15	„	—	„
Eier 6 Stück		—	„	2	„	6	„

Marktpreise zu Neuß, am		21.	22.	24.
Weizen, 200 Pfd.,	1. Qual.	8 28	8 28	8 28
	2. „	8 20	8 20	8 20
	3. „	8 12	8 12	8 12
Land-Roggen,	1. Qual.	5 28	5 28	5 28
	2. „	5 20	5 20	5 20
Sommergerste		4 22	4 22	4 22
Buchweizen		5 3	5 3	5 3
Hafer		4 5	4 5	4 5
Raps, per berl. Scheffel		— —	— —	— —
Aveel		— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd. . .		2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund . . .		1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund . .		1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien		13 6	13 6	13 6
in kleineren Partien		13 9	13 9	13 9
Gereinigtes Oel . . .		13 21	13 21	13 21
		13 24	13 24	13 24
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf		47 —	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd. .		41 —	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 % ohne Maklergeld		13 21	13 21	13 21
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.			12 5	— —
Kleien			1 13	— —
Zufuhr Sack		200	100	100

Elberfeld, den 24. Juni.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	10	—
Napoleonsd'or	5	10	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen . . .	5	14	6